

konzipiert und veranstaltet. Eingeladen waren Historiker, Kirchenhistoriker und Theologen aus den drei Ländern, die in den Vorträgen und Diskussionen verschiedene Aspekte der Problematik der Partikularsynoden vorstellten und vergleichbare wie unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Regionen entdeckten. Die Beiträge werden in den 'Studien zur Germania Sacra' publiziert. Da fast alle Beiträge bereits vorliegen, ist der Druckbeginn für den Frühsommer 2005 geplant. Weitere, vergleichbare Tagungen der Polnischen Historischen Mission und der Germania Sacra sind geplant.

ERSCHIENENE BÄNDE:

Germania Sacra

Franz-Josef Heyen, Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier. Das Erzbistum Trier 10. Das St. Marien-Stift in (Trier-)Pfalzel (*Germania Sacra* NF 43), Berlin/New York 2005.

Im Druck befindet sich das Manuskript von Wilhelm Kohl, Stift Nottuln, und kurz vor dem Abschluß steht das Manuskript von Alfred Wendehorst, Die Bischofsreihe Eichstätt bis 1535.

Studien zur Germania Sacra

Bernd Carqué, Hedwig Röckelein (Hgg.), Das Hochaltarretabel der St. Jacobi-Kirche in Göttingen (*Studien zur Germania Sacra* 27), Göttingen 2005. Der Band geht zurück auf die im Oktober 2002 in Göttingen (Pfarrgemeinde St. Jacobus und Max-Planck-Institut für Geschichte) stattgefundene interdisziplinäre Tagung „Das Retabel der St. Jacobi-Kirche in Göttingen“. Historiker und Kunsthistoriker erschließen mit dem Hochaltarretabel der Göttinger St. Jacobi-Kirche ein herausragendes Werk spätmittelalterlicher Retabelkunst in Norddeutschland, das nicht nur an seinem ursprünglichen Bestimmungsort erhalten ist, sondern auch sein spätmittelalterliches Erscheinungsbild weitgehend authentisch bewahrt hat. Sein historischer Ort in der spannungsreichen Stadtgeschichte Göttingens nimmt unter politisch-sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten Gestalt an. Untersuchungen zur Kultgeschichte Jacobus' d. Ä., zur Ikonographie der drei Schauseiten und zu ihrer liturgischen Wandlung zeigen die Verbindungen zu Theologie, Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte auf. Den komplexen Objektcharakter des Retabels erhellen Beiträge zur Altarbaukunst, Bildschnitzerei und Tafelmalerei. In Verbindung mit der erstmals eingesetzten Infrarotreflektographie eröffnet die Analyse der konstruktiven Gestalt und der künstlerischen Formerscheinung seiner Zierarchitekturen, Reliefs, Skulpturen und Tafelbilder neue Einblicke in den Herstellungsprozeß, in die Entwurfspraxis und Arbeitsweise der Schreiner, Bildschnitzer und Tafelmaler.